

13 KREIS UND REGION

Forstwirtschaft: Im Hermaringer **Gemeindewald** wurden 28 000 Euro Überschuss erwirtschaftet. (Seite 14)

Lernen im, vom und mit dem Wald

Waldpädagogik Tina Günther geht mit Schulklassen und Kindergartengruppen oder mit Erziehern und Lehrern in den Wald und zeigt ihnen, was Kinder dort besser lernen können als in ihrem gewohnten Umfeld. *Von Patrick Vetter*

Waldpädagogik: Was bedeutet das eigentlich genau? Für Falknerin und Jägerin Tina Günther, die das Fach gelernt hat, geht es um das Verlassen des gewohnten Umfelds. „Wichtig ist es, aus den Schulungsgebäuden mal rauszukommen. Im Wald werden ganz andere Sinne gefordert“, sagt sie selbst.

Günther geht mit Kindergartengruppen und Schulklassen in den Wald und verbringt dort einen Tag voller Aufgaben und Erlebnisse mit den Kindern und mit ihren Erziehern und Lehrern, die im besten Fall auch etwas an dem Tag lernen sollen.

Es geht ihr darum, neue Seiten der Kinder zu entdecken. „Im Wald zeigen sich ganz andere Talente“, sagt Günther. „Oft sagen mir Lehrer im Vorfeld, welche Schüler schwierig seien, aber das will ich gar nicht wissen. Im Wald werden die Karten neu gemischt“, erklärt die Zangerin. Es reiche schon, die Wetteränderungen im Wald zu erleben, oder auf einem unebenen Boden unterwegs zu sein, um ganz neu gefordert zu werden.

Kinder spielen weniger im Wald

„Früher, auch in meiner Kindheit, waren Kinder einfach noch mehr im Wald und haben die Natur ganz von selbst erlebt“, meint die 44-Jährige. Heute sei das anders, deshalb sei der Ausflug in den Wald so wichtig und für kleinere Kinder auch immer etwas Besonderes. „Die Zeiten haben sich, was das angeht, stark geändert“, sagt Günther.

Ihre Lehrstunden in der Natur sollen aber keine Ablehnung gegenüber Neuem oder digitaler Medien darstellen. Es sei wichtig, mit der Zeit zu gehen und technische Fortschritte sinnvoll zu nutzen. In ihre Seminare ist das zwar nicht fest eingebunden, aber: „Es ist einfach praktisch, wenn man einen Vogel sieht und seinen Gesang per App sofort anhören kann.“ Die Waldpädagogin freut sich besonders, wenn Lehrer oder Erzieher



Mitten im Wald sitzt Tina Günther mit einer Gruppe von Erzieherinnen und Pädagoginnen. Die Stadt Heidenheim engagierte Günther unter anderem für ein Spracherziehungsseminar. Normalerweise arbeitet sie mit Kindern im Wald. *Foto: Oliver Vogel*

Waldpädagogik als anerkannte Weiterbildung

Ausbildung: In Baden-Württemberg kann sich jeder mit einer Berufsausbildung zum Beispiel im Haus des Waldes in Stuttgart zum staatlich zertifizierten Waldpädagogen weiterbilden lassen. Träger sind die Ministerien für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz sowie Kultur, Jugend und Sport und

die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Die Ausbildung setzt sich zusammen aus einem pädagogischen und einem forstlich-ökologischen Seminar, zwölf eintägigen Schulungen, 40 Praktikstunden und einem abschließenden Zertifikats-Workshop. Die Einschreibung und der Abschluss

kosten 170 Euro, hinzu kommen Seminarkosten.

Definition: Der Begriff Waldpädagogik ist in einigen Bundesländern ein festgesetzter Begriff. Gemeint ist eine allgemeine Umweltbildung und das Lernen im Wald. Ganzheitlich und durch das direkte Erleben im Wald sollen ge-

sellschaftliche Zusammenhänge sowie Wissen zur Forstwirtschaft vermittelt werden. Es wird versucht Kindern eine Verbundenheit mit der Natur beizubringen. Waldpädagogik wurde Anfang des 20. Jahrhunderts erstmals in der Schweiz praktiziert. Sie stellt einen praktischen orientierten Biologieunterricht dar. *pv*

Methoden aus den Tagen mit ihr übernehmen und selbst mit den Kindern mal rausgehen.

Eigentlich BWL studiert

Auch Waldkindergärten, die jeden Tag im Gehölz unterwegs sind, findet sie toll, sagt aber: „Das ist vielleicht nicht für jeden etwas. Die Entscheidung bleibt den Eltern zum Glück überlassen.“ Günther

hat ursprünglich Betriebswirtschaftslehre studiert und danach in einer Bank gearbeitet. Schon immer hat sie sich aber in der Natur am wohlsten gefühlt.

Nach einigen Jahren wollte sie etwas anderes machen und ließ sich in Stuttgart zur Waldpädagogin ausbilden, absolvierte eine Jägerausbildung und danach eine Falknerausbildung. Aus dieser Zeit

stammt ihre, wie sie selbst sagt, beste Mitarbeiterin: Die Waldkauz-Dame Rosalie.

Sie begleitet Günther auf vielen Seminaren und ist für die Kinder ein Highlight. „Ich habe sie großgezogen und trainiert. Wenn ich mit den Kindern im Wald spiele, sitzt Rosalie ruhig auf einem Ast“, erklärt Günther die Arbeit mit ihrer Unterstützerin. Im Kreis Heiden-

heim war sie auch schon mit Kindergärten unterwegs und wurde dieses Jahr von der Stadt Heidenheim für ein Seminar für Erzieher engagiert. Außerdem machte sie ein Spracherziehungsseminar für die Stadtverwaltung.

Man muss den Kindern vertrauen

Ihre Schulungstage sind für alle gedacht. Auch mit Klassen mit hochbegabten Kindern war sie schon unterwegs. „Das breiteste Lachen bekommt man aber von den Jüngsten“, verrät sie.

Wichtig sei es, den Kindern Vertrauen in ihr Können entgegenzubringen. Deshalb dürften die Kinder oft mit Sägen oder Messern arbeiten. „Es ist noch nie etwas Schlimmes passiert, die Kinder passen auf und wollen das Vertrauen bestätigen“, sagt Günther. Mit den teilweise anspruchsvollen Aufgaben, will sie einen Nachhaltigkeitsgedanken bei ihren Schülern fördern.

Der Wald fördert vielseitig

Um die Kinder zu faszinieren, sägt sie mit ihnen zum Beispiel gerne dünne Baumscheiben ab, benetzt sie mit Seifenlauge und lässt die Kinder dagegen pusten. Auf der Rückseite entstehen so Blasen, da die Luft durch die Leitsysteme des Baumes dringen kann.

Sie fordert die Gruppen auf, Bilder und Gesichter in der Rinde von Bäumen zu entdecken und lässt diese dann mit Materialien aus dem Wald erweitern und hervorheben. „Man kann die Kinder im Wald auf viele Arten fördern: Die Aufgaben stärken Motorik, Kreativität und Selbstsicherheit der Kinder“, verdeutlicht Günther die vielseitigen Möglichkeiten.

Nur wenn man Kinder aufkläre und ihnen die Natur zeige, würden sie sie später vielleicht schützen. „Je älter die Kinder sind, desto mehr wird das natürlich zu einem Thema“, sagt Günther. Sie versucht, Wissen über die Natur, das früher selbstverständlich war, der jungen Generation zu vermitteln.

Gemeinderat

Standesbeamte: Heidenheim hilft im Notfall aus

Königsbronn. In Notfällen springen künftig zwei Standesbeamte aus Heidenheim ein: Heidi Ruoff und Ulrich Peichel. Der Gemeinderat stimmte ihrer Ernennung zu. Ge-regelt wird dies in einem öffentlich-rechtlichen Vertrag als Ergebnis von Verhandlungen zwischen der Stadt Heidenheim und der Gemeinde Königsbronn. Damit will Königsbronn gewappnet sein für den Fall, dass sowohl der Hauptstandesbeamte Daniel Maier als auch Stellvertreterin Brigitte Klier gleichzeitig ausfallen. Auch dann sollen Nottrauungen sowie Beurkundungen von Sterbefällen oder Geburten möglich sein.

Gelder nicht voll verbraucht

Die im Haushaltsplan bereitgestellten Gelder wurden 2017 nicht in vollem Umfang verbraucht. „Es wurde vieles begonnen, das dann nicht beendet werden konnte“, so Kämmerer Dieter Cimander. Er verwies hier auf die Schulsanierung, den Breitbandausbau und den Straßenbau. Der Gemeinderat stimmte deshalb der Bildung von umfangreichen Haushaltseinnahme- und ausgaberesten zu: im Vermögenshaushalt bei den Einnahmen 1,25 Millionen Euro und bei den Ausgaben 4,25 Millionen Euro.

Tempoanzeigen außer Gefecht

Anhaltende Funktionslosigkeit kennzeichnen die seit geraumer Zeit an den Ortseingängen von Zang aufgestellten Tempoanzeigen, sodass sich der Aufwand dafür bisher kaum gelohnt hat. Gemeinderätin Edith Wagner wies erneut auf diesen Mischstand hin. Auch darauf, dass sich auf dem Friedhof gerade eine günstige Gelegenheit biete, eine schon lange gewünschte Baumgrabstelle zu schaffen.

Ballfangzäune für den Bolzplatz

Gabriele Schorcht beantragte Ballfangzäune, wodurch der Fortbestand des Bolzplatzes in Ochsenberg gesichert werden soll. Auf diesem messen alljährlich die Dorfjugend und die Feuerwehr ihre fußballerischen Kräfte, was stets ein